



Grußwort zur Ausstellung „#heilig ... wie wir Gott und die Welt sehen“ vom 14. August bis 22. Dezember 2019 im Bibelhaus Erlebnis Museum

Liebe Besucherinnen und Besucher,

in der Frankfurter Paulskirche wurden die Schülerbeiträge am 14. Juni 2019 von der ökumenischen Stiftung Bibel und Kultur in einem besonderen Rahmen ausgezeichnet. Das Ziel des Bibelwettbewerbs war die Vielfalt des Begriffes „heilig“ in unterschiedlichen ästhetischen Formen zum Ausdruck zu bringen. Diese Mannigfaltigkeit der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Begriff „heilig“ eröffnet dem Betrachter differenzierte, oft sehr persönliche Zugänge zum Begriff des Heiligen und verschafft Einblicke in die alltagsgelebte Kultur an unseren Schulen.

Als Schirmherr der Ausstellung "#heilig ... wie wir Gott und die Welt sehen" bin ich dem Bibelhaus Erlebnis Museum überaus dankbar, dass die prämierten Beiträge und ausgewählten Arbeiten der Schülerinnen und Schüler des Bibelwettbewerbs für einen längeren Zeitraum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und ihnen damit die Wertschätzung zukommt, die sie verdienen.

Insbesondere möchte ich den beteiligten Lehrkräften sowie den Schülerinnen und Schülern meinen herzlichen Dank ausdrücken. Auch wenn es uns nicht bewusst ist, so glaube ich, dass ein jeder von uns etwas hat, das ihm heilig ist. Die Suche danach, was „heilig“ in bibeltheologischer Sicht bedeutet, fördert überraschende Einsichten. So bezieht sich das Wort „heilig“ im ursprünglichen Sinn nicht auf einen besonderen Tugendgrad einzelner Menschen, sondern es gilt, dass Gott selbst „heilig“ (hebräisch: kadosch) ist, im Lateinischen mit sanctus übersetzt.

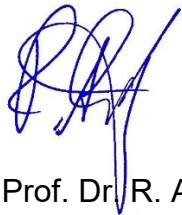
Es bedeutet etwas Besonderes, Verehrungswürdiges und wird im allgemeinen Sprachgebrauch im Zusammenhang mit Religion gebraucht. So gibt es heilige Orte, heilige Räume, heilige Zeiten, heilige Bücher, heilige Menschen.

Die Frage, welches Verständnis Kinder und Jugendliche in Hessen von dem Begriff „heilig“ haben, schafft Raum für eine reflektierte Auseinandersetzung, die sich im Kontext von Brauchtum und Religion bewegt.

Kinder und Jugendliche brauchen eine „religiöse“ Sprache, die ihre Wurzeln nicht verleugnet, aber sich dennoch so artikuliert, dass sie von allen verstanden werden kann.

In diesem Sinne wünsche ich, dass Ihnen die Ausstellung neue Impulse bietet, die Sie fragen lässt: „Was ist mir „heilig“?“

Mit herzlichen Grüßen



Prof. Dr. R. Alexander Lorz
Hessischer Kultusminister